



Catherine Meurisse

Die Leichtigkeit ★★★★★

aus dem Französischen von Ulrich Pröfrock

Bilder von Catherine Meurisse

Carlsen 2017 · 136 Seiten · 19.99 · ab 14 · 978-3-551-73424-2

Wer erinnert sich noch an den 7. Januar 2015? Vermutlich vor allem viele Franzosen, aber auch hierzulande schlug dieses Datum hohe Wellen. Viele Menschen auch in Deutschland ersetzten danach ihre Profilbilder auf Facebook und anderen sozialen Plattformen durch ein schwarzes Bild mit den Worten *Je suis Charlie*, denn in Paris hatte es einen islamistisch motivierten terroristischen Anschlag auf die Satirezeitschrift *Charlie Hebdo* gegeben, bei dem elf Menschen, vor allem Mitarbeiter der Zeitschrift, erschossen wurden. Nach der Tötung eines weiteren Polizisten auf der Flucht wurden die beiden Täter-Brüder erschossen. In einer Folgetat wurden am nächsten Tag noch einmal fünf Menschen ermordet. Im November des gleichen Jahres wurden im Pariser Lokal *Bataclan* 90 weitere Menschen Opfer eines terroristischen Anschlages.

Das vorliegende Buch ist eine Graphic Novel, mit der eine der Zeichnerinnen von *Charlie Hebdo*, die am Tattag zu spät zur Redaktionskonferenz kam und deswegen überlebte, in Wort und Bild eine Verarbeitung ihrer traumatischen Erfahrungen versucht. Catherine Meurisse arbeitete seit über zehn Jahren für die Zeitschrift und erlebte am Vorabend des Massakers die Trennung von ihrem verheirateten Partner. Sie schlief entsprechend schlecht und verspätete sich zur Mittwochskonferenz der Redaktion so sehr, dass sie von Nachbarn vom Betreten der Räume abgehalten werden konnte, wo schon die Schießerei im Gange war. Zusammen mit ihren überlebenden Kollegen erlebte sie zunächst eine Welle der Unterstützung, sodass die Rumpfredaktion eine „Überlebenden-Ausgabe“ herausbrachte, um sich gegen die versuchte Einschränkung von Meinungsfreiheit und dem Recht auf satirische Bloßstellung zu wehren. Die Ausgabe wird, kaum erstaunlich, zu einem Verkaufsschlager, aber Catherine



verliert in dieser Zeit ihr Gedächtnis. Der Tod ihrer engen Freunde und Mitstreiter, das Gefühl, Schönheit, Kultur, Leichtigkeit und Zeichenfreude seien für immer abhanden gekommen, stürzt sie in tiefe Depressionen.

Letztlich findet sie erst wieder ins Leben zurück, nachdem sie sich einem Übermaß an Schönheit und Kunst ausgesetzt hat bei einem Besuch der Villa Medici in Rom, der dortigen Gärten und Museen und des Louvre in Paris. Eine Methode der Schockbehandlung, die man aus der Literatur auch als *Stendhal-Syndrom* kennt. Wie einer ihrer *Charlie*-Kollegen, der bei dem Massaker dabei war, Philippe Lançon, in seinem Vorwort schreibt, wird die durch das Erlebte ausgelöste Verstörung nie wieder aus ihrem Leben verschwinden, aber mit Büchern wie diesem wird das Weiterleben für die Überlebenden etwas leichter, wobei die Leichtigkeit gleichzeitig ihrer Kunst mehr Gewicht gibt.

Es ist eine Geschichte voller verzweifelter Momente, voller Ausweglosigkeit, selbst wenn sich irgendwo wieder Türen öffnen und Lichter sichtbar werden. Klar, dass es auch kein unterhaltsames Buch ist, mögen die Zeichnungen, sparsam kolorierte Federzeichnungen, auch komische und entlarvende Momente enthalten. Aus jeder Seite, aus jedem Wort und Federstrich spricht der Kampf der Autorin, mit sich, ihren Ängsten und Träumen, den Hürden und Hindernissen zurück in ein „normales“ Leben. Doch sie siegt, besiegt die Geister und Teufel, die sie lange quälen, reckt Rücken und Kopf wieder auf und stellt sich einer veränderten Welt. Das ist höchst eindrucksvoll, für jeden mit einem Mindestmaß an Empathie nachvollziehbar, aber gleichzeitig auch oft belastend. Wenige Menschen werden hoffentlich solche Erfahrungen selbst machen müssen, aber nach dieser Lektüre spürt der Leser neue Kraft für eine Zukunft, die derartige Gefahren mehr und mehr ertragen muss. Danke, Catherine, für den Mut zur seelischen Entblößung und das Vorbild, nicht kampflös aufzugeben. *Leichtigkeit* war es sicher nicht.